Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 37

Artikel: Inertol : Schutz-Anstrichmittel für Zement und Eisen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Preise für Rundholz ist zur Tatsache geworden. Der Hauptgrund ist wohl der, daß die alten Vorräte nun endlich bald erschöpft sind. Während am 23. Oktober in Lichtensteig noch Schindelnholz an der Straße anzunehmen für Fr. 51.20 per m³ ersteigert wurde, galt wenige Tage später in Alt St. Johann an einer Versteigerung ein Posten Schindelholz Fr. 71 per m³, auf dem Stock anzunehmen. In letzterem Posten befand sich eine Schindeltanne (Rottanne) mit ca. 8 m³ Inhalt. Sie war als die schönste weit und breit bekannt.

Nicht nur der Schindelholz-, sondern auch der Sag- und Bauholzhandel hat ziemlich lebhaft eingesetzt und (abnormale Verhältnisse abgerechnet) werden sich die Bretter-, Dachlatten- und Schindelnpreise für nächstes Baujahr den heutigen Rundholzpreisen anzupassen haben.

Inertol,

Schutz-Anstrichmittel für Zement und Eisen.

(Schweizerfabrikat).

Der wirkliche Wert eines Anstriches kann erst nach jahrelangen Erfahrungen festgestellt werden. Gerade diese Erfahrungen aber haben die Eigenschaften des Inertol über alle Zweifel gestellt.

Inertol wird in verschiedenen Werken des Kontinents, wovon sich eines in Wallisellen bei Zürich befindet, hergestellt. Daselbst bedient man sich zur Fabrikation des Inertol durchwegs veredelter, schweizerischer Rohmaterialien.

Der chemische Aufbau des Inertol neben seinen vorzüglichen physikalischen Eigenschaften, die eine vollkommene Abdichtung der bestrichenen Flächen gegen die umgebenden Atmosphären oder Flüssigkeiten gewährleisten, machen den Anstrich selbst und damit auch den geschützten Untergrund, Zement oder Beton „inert", daher der Name Inertol, d. h. absolut widerstandsfähig gegen chemische Angriffe jeder Art, die die sauren und alkalischen Dämpfe oder Flüssigkeiten sonst gegen Schutzanstriche und besonders stark gegen ungeschützte Betonwände ausüben.

Die zerstörende Wirkung von Kohlensäure und Sulfat, bezw. allgemein schwefelhaltigen Wässern, besonders auf den jungen Beton, ist genügend bekannt. Aber nicht nur hier hat sich Inertol vom kleinsten Betonwasserbehälter, bei Kanälen, Turbinenkammern, Betonschiffen bis zu den wunderbaren Werken der Technik: den Talsperren, bewährt, sondern auch in Kläranlagen, Ammoniakbehältern u. dergl., überhaupt da, wo es gilt, gegen die chemischen Einflüsse von Kohlensäure, Milchsäure, Essigsäure schwefliger Säure und Schwefelwasserstoff, moorigem Wasser, Ameisensäure, Ammoniak, kalte Sole, Sodalauge, Thermalwässern, Rauchgasen usf. zu schützen. Eine Voraussetzung für diese Schutzwirkung ist eine andere Eigenschaft des Inertol: Das ist die absolut wasserdichtende Wirkung seines Anstriches, die seine Anwendung auch dort naheleat, wo mit chemischen Angriffen durch die bespülenden Wässer oder Atmosphärilien kaum zu rechnen ist. Zu diesen Eigenschaften kommt noch, daß durch Inertol Schwindrißbildung im Beton vermieden wird, daß der Anstrich auch bei stark mechanischer Beanspruchung festhaftet und daß z. B. durch die glättende Wirkung des Anstrichs in Zementröhren deren Reibungswiderstand vermindert wird.

Nicht minder hat sich Inertol als ein Rostschutzmittel für Eisenanstrich bewährt. Die Hersteller haben in den vielen Jahren seit der Einführung des Inertol kein Mittel und keine Mühe gescheut, das Inertol auch auf dem dornenvollen Gebiet des Rostschutzes zu einer Vervollkommnung zu bringen, die in den beteiligten Fachkreisen volle Anerkennung gefunden hat. Heute mehr denn je gilt es, die umfangreichen Eisenkonstruktionen in der Technik vor jedem Zerfall zu bewahren. Inertol hat sich auch besonders im Wasserwerks- und Eisenbahnbetrieb an solchen Eisenteilen erwiesen, die dem Wasser, der Feuchtigkeit, sauren und alkalischen Dünsten und Rauchgasen ausgesetzt sind. Dabei ist es ausgiebiger und billiger als Ölfarbe.

Das Geheimnis dieser Erfolge liegt in der Herstellungsweise des Inertol. Alle jene Stoffe in den Rohmaterialien, die auf Grund der vorliegenden Erfahrungen als ätzend oder sonstwie angreifend, also überhaupt zu chemischer Wechselwirkung für alle in Betracht kommenden Verhältnisse sich nicht befähigt erwiesen haben, werden durch besondere Reinigungsverfahren aus den Rohmaterialien entfernt, nachdem zur Fabrikation nur die geeignetsten Rohmaterialien unter ständiger chemischer Kontrolle herangezogen werden.

Verschiedenes.

Schweißen und Schneiden von Benzin-Säurefässern ꝛc. Am 13. Oktober dieses Jahres ist in Zürich ein Mann beim Zerschneiden eines alten Säurefasses schwer verletzt worden. Das Faß, welches früher nachweisbar zum Transport von Schwefelsäure gedient hat, lag seit 3 Jahren im Freien. Es sollte nun mit dem Schneidbrenner entzwei geschnitten werden. Einige Minuten vorher war an einem anderen Fasse die Operation anstandslos gemacht worden. Beim zweiten Fasse trat Explosion ein, schon während der Schneidbrenner nur mit der Heizflamme jene Stelle des Bleches anwärmte, wo der Schnitt einsetzen sollte. Die beiden Böden des Fasses wurden herausgeschlagen und ein Arbeiter, der das linke Bein vor den einen Boden hielt, wurde dadurch eben an diesem Bein schwer verletzt. Die Detonation war im übrigen so stark, daß zahlreiche Fensterscheiben, eine Türe und diverses Werkzeug demoliert wurde.

Die Ursache dieser Explosion darf als klarliegend angesehen werden. In dem alten Säurefaß hat sich mit der Zeit, infolge Zutritts atmosphärischer Luftfeuchtigkeit ꝛc., verdünnte Schwefelsäure gebildet, welche in Berührung mit dem Eisen des Fasses Wasserstoff bildete. Das Faß enthielt also nebst Säureresten und Luft auch etwas Wasserstoff, somit ein explosives Gasgemisch. Beim Anwärmen des Bleches von außen auf Rotglut hat dieses Gemisch sich explosionsartig entzündet.

Der Fall ist schon häufig dagewesen. Wir erinnern an ähnliche Fälle in Genf, St. Gallen, Wylen, Delémont ꝛc.

Das Schweißen und Schneiden von Fässern, welche zum Transport von Säuren, Benzin, Petrol und dergl. gedient haben, darf nur mit besonderer Vorsicht geschehen. Am besten ist es wohl, diese Gefäße vorerst mit Wasser bis zum Spund zu füllen und dieselben auch während der Arbeit möglichst spundvoll zu halten. Die Stelle, die man schweißen oder anschneiden will, muß einfach zu oberst gehalten werden. Wenn die Arbeit einmal angesetzt ist, nimmt die Gefahr ab.

Um die Arbeit auch bei aufrechtstehenden Fässern sicher ausführen zu können, ist das Anbringen eines Dilatationsrohres am Spund vorteilhaft.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein Schweißer, dem solche Unfälle begegnen, für den Schaden haftbar sei, wenn er keinen Schweißerkurs besucht habe, wo er vor solcher Unvorsichtigkeit gewarnt worden wäre.

Gewiß ist es dringend zu wünschen und mit der Zeit auch zu fordern, daß ein jeder, der so verantwortungsvolle Instrumente wie Schweiß- und Schneidbrenner be-